

mich jedoch kennt, weiß, daß ich meine Ansichten, die aus Erfahrung und Schmerz gewachsen sind, mit Überzeugung vertrete. Auch noch so harte Anfeindungen oder Urteile, ich sei ein 'Revolutionär aus der Buschhütte' oder naiver Träumer, können mich nicht einschüchtern."

Diese Einstellung kommt auch in dem Buch zum Tragen, das aus Tagebuchaufzeichnungen zusammengestellt wurde. Obwohl aufgrund des *genus literarium* viel von Bischof Kräutler die Rede ist, steht er eigentlich nicht im Mittelpunkt der Darstellung, sondern es ist sein Volk, es sind dessen Ängste und Nöte, um die es geht und denen Kräutler als Priester und Bischof begegnen möchte. Der Ausbeutung der Indianer durch die Großgrundbesitzer wird der Kampf angesagt, von ihnen muß sich der Bischof daher auch Vorwürfe gefallen lassen wie: „Du willst doch die bestehende Ordnung stürzen! Du bist subversiv, eindeutig linkslastig!“ (39). Es bleibt aber nicht nur bei verbalen Angriffen. Am 16. Oktober 1987 versuchte man, den Bischof durch einen vorgeschauten Verkehrsunfall zu töten. Kräutler wurde schwer verwundet, ein Mitbruder fand den Tod. So arbeiten die Todesschwadronen. Trotzdem arbeitet der Bischof unverdrossen weiter. Das Buch endet mit dem Bericht über den Tod eines armen, ausgebeuteten Holzfällers. Daran fügt Kräutler die Worte: „Unser Bemühen, gegen das Elend anzukämpfen, ist und bleibt ein Tropfen auf dem heißen Stein! Solange die Strukturen der Ungerechtigkeit nicht geändert werden, solange sich Reiche auf Kosten dieser Elenden rücksichtslos bereichern, gibt es für diese Menschen keine Zukunft... Der Tod dieses armen Holzfällers am Jaraucu ist ein Auftrag für mich, weiterzukämpfen und gegen das Unrecht aufzutreten. Vielleicht hört mich doch jemand ...“

Linz

Rudolf Zinnhobler

HEILIGE SCHRIFT

■ FRANZ KOGLER (Hg.), *Tägliche Begegnung mit dem Wort Gottes*. Bibelleseplan nach der katholischen Bibelleseordnung. Lesejahr I. Eigenverlag (Rathberg 8, 4644 Scharnstein), Linz 1992. (192). Kart. S 70,-.

Nachdem ich täglich die Erläuterungen der Lesungen für alle Wochentage nach dem Bibelleseplan für das Lesejahr II bis jetzt gelesen habe und auch noch weiter lese, kann ich die Fortsetzung für das Lesejahr I nur begrüßen.

Das Vorwort vom „Bibelbischof“ Dr. Helmut Krätzl handelt von der Bibel als „Schule des Gebetes“. Denn sie ist ja das Gebetbuch des Volkes Gottes und der Kirche. Anschließend folgen einige Gebete vor dem Bibellesen.

Dann ist, ähnlich wie schon im ersten Buch, ein Wort an die Bibelleserinnen und Bibelleser abgedruckt und auch wieder ein Hinweis bezüglich der Bilder von Erich Wulz als Bibel für die „Armen“.

Die dreifache Weise, wie jeder Abschnitt aufgebaut ist, ist sehr gut: Die Überschriften, die sehr treffend formuliert sind und immer eine zentrale Aussage der Bibelstelle darstellen. Sie kann man sich gut merken und sich untertags öfter daran erinnern.

Die Erklärungen sind wissenschaftlich gut fundiert und verständlich geschrieben. Sie wollen aber auch der Vertiefung dienen.

Weiterführende Anregungen helfen durch Fragen und Impulse die Beziehung zum eigenen Leben zu vermitteln.

So bekommt man mit diesen beiden Büchern innerhalb von zwei Jahren die wesentlichen Stellen der Heiligen Schrift kurz und richtig erklärt und wird dadurch angeregt, immer mehr mit der Bibel und aus der Bibel zu leben.

Linz

Siegfried Stahr

■ NOTH MARTIN, *Die Welt des Alten Testaments*. Eine Einführung. Mit einem Vorwort von Hans Walter Wolff. Freiburg i. Br. 1992. (Herder/Spektrum 4060). (355). Kart. DM 28,80.

Der Herderverlag bringt in seiner Reihe „Spektrum“ einen Klassiker der alttestamentlichen Wissenschaft neu heraus.

Martin Noths Buch deckt eine ganze Bandbreite einer Kulturgeschichte des Alten Testaments und seiner Umwelt ab: *Geographie* des Landes Palästina, selbst Flora und Fauna werden besprochen, Ausgrabungsbefunde, die freilich nicht mehr ganz am neuesten Stand sein können, aber immer noch Interessantes über grundsätzliche Arbeit der *Archäologie* und manche Einsichten in die Lebenswelt der damaligen Menschen bieten, *Geschichte Israels* und seiner Nachbarn, ihre Sprachen, Schriften, Religionen und Staatsgebilde werden vorgestellt. Ein Kapitel über die Überlieferungsgeschichte des Textes der hebräischen Bibel samt einer Einführung in die textkritische Arbeit schließt die Darstellung ab.

Einige Karten und Skizzen veranschaulichen das Geschriebene, ausführliche Register (Bibelstellen, Sach- und Namensverzeichnis, hebräische und arabische Namen) ermöglichen auch das Nachschlagen gezielter Information.

Obwohl der Nachdruck der 1962 in seiner 4. Auflage erschienenen Publikation die Forschungsergebnisse der letzten 30 Jahren logischerweise unberücksichtigt lassen muß, ist das Buch „eine Fundgrube für Liebhaber des Heiligen Landes und für Schüler der Heiligen Schrift“ (H. W. Wolff, im Vorwort VII).

Graz

Irmtaud Fischer

■ ZENGER ERICH, *Ich will die Morgenröte wecken*. Psalmenauslegungen. Herder, Freiburg 1991. (268). Geb. DM 34,-.

Zenger setzt in diesen Psalmenauslegungen die im Band „Mit meinem Gott überspringe ich Mauern“ (vgl. ThPQ 137 [1989] 195) begonnene, engagierte Erschließung exemplarischer Psalmen fort. Darstellung der Grundlinien (22–28) und Einzelauslegung betonen diesmal vielleicht noch nachdrücklicher den Charakter der Psalmen als Lebens-, Gebets- und Be-